

# Das geistig Absolute



Erfahrungsbericht

Jannis Meissner



# Das geistig Absolute

*Was du nachfolgend lesen wirst, hätte ich jemand anderem vor diesem Erlebnis wohl selbst kaum abgenommen.*

Jannis Meissner

# **Inhaltsverzeichnis**

**[Vorwort](#)**

**[Meine Vorgeschichte](#)**

**[Rahmen](#)**

**[Hochlauf](#)**

**[Hochphase](#)**

**[Runterkommen](#)**

**[Integration](#)**

**[Weitergabe](#)**

**[Wie es weitergeht](#)**

**[Klappentext](#)**

# Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

dieser Erfahrungsbericht ist für mich eine Herzensangelegenheit, in die ich viel Liebe und Arbeit investiert habe. Es ist mir wichtig, dass du aus diesem Bericht so viel wie möglich für dich mitnehmen kannst, unabhängig davon, ob du dich neu mit Psychonautik befasst oder bereits erfahren darin bist. Einige der hier beschriebenen Erfahrungen können erheblich von deiner bisher wahrgenommenen Realität abweichen. Wie viel des hier Beschriebenen du dir zu eigen machen kannst und möchtest, hängt auch von der Glaubwürdigkeit des Autors ab. Da ich diese, unter einem Pseudonym schreibend, nur mittelbar unter Beweis stellen kann, möchte ich dich ermuntern, die hier beschriebenen Aussagen gerne, soweit möglich, zu verifizieren. Recherchiere beispielsweise andere Erfahrungsberichte, lies wissenschaftliche Artikel zum Thema oder sprich am besten persönlich mit erfahrenen Psychonauten denen du vertraust. Tu dir den Gefallen und lies mit einer offenen Haltung.

Zwar gehe ich im Verlauf des Berichts auch auf die Risiken von Psychedelika ein, möchte dies aber auch vorweg tun. Psychedelika allgemein und in hohen Dosen umso mehr sind mit äußerster Vorsicht zu konsumieren! Sie für Mutproben, Angeberei, leichtsinnigen Partyspaß etc. zu missbrauchen, kann eine extreme Gefährdung der physischen und vor allem psychischen Gesundheit darstellen. Lass dich niemals und von niemandem, auch nicht in einer Gruppendynamik, unter Druck setzen, irgendwelche Substanzen zu dir zu nehmen. Echte Freunde würden das nie tun. Solltest du psychisch nicht stabil oder noch sehr jung sein, sieh ebenfalls davon ab.

Dieser Bericht entstand einige Monate nach dem Trip. Die Hochphase des Trips hatte ich bereits einen Tag später auf Papier festgehalten und alle wichtigen Informationen zum Kontext in den Tagen darauf. Die Namen der Personen sind pseudonymisiert.

Genug des Vorworts, ich wünsche dir viel Spaß beim Lesen!

# Meine Vorgeschichte

Dieser Trip und die Lehren daraus können nur zusammen mit meiner Vorgeschichte verstanden werden.

Nachdem ich im Herbst 2022 meine letzte von mehreren größeren mentalen Baustellen, Thaiboxen durch Calisthenics auszutauschen, nach sehr langem Zögern hinter mich gebracht hatte, wurde viel Energie frei für Neues.

*Es war ein vorläufiger Schlussstrich unter den etwa neun Jahre dauernden Um- und Abbau meines Egos.*

Einige wichtige Erkenntnisse und Veränderungen, die ich im Rahmen dieses Prozesses durchlaufen habe, beschreibe ich nachfolgend: Als ich nach dem Ende meines Studiums zurück in meine industriell geprägte, eher kleine Heimatstadt zog, fiel ich für etwa zwei Jahre in ein Loch. Ich war nach wie vor Teil der dortigen Ultrászene, in die ich seit meiner frühen Jugend viel Zeit und Energie investiert hatte. Meine Gruppe verortete sich irgendwo zwischen ultrá und erlebnisorientiert. Ich sah diese Zugehörigkeit nach wie vor als untrennbaren Teil meines Selbst an. Zugleich war ich dieser Szene mental mehr und mehr entwachsen. Viel mehr liebte ich meinen Lebensstil in den verschiedenen Großstädten, in denen ich in den Jahren davor während meines Studiums leben durfte und auch die damit verbundene Freiheit und Möglichkeiten.

Ich dachte, dass ich mir während dieser Zeit, durch die vielen Ortswechsel, zum Teil im Ausland, einen weiten Horizont angeeignet hätte. Doch war die Prägung, welche in meiner Heimatstadt die meisten Menschen erhalten, geblieben: Ein Festvertrag beim mit Abstand größten dortigen Unternehmen erscheint als das Beste, was du erreichen kannst. Mit Technikstudium in der Tasche und entsprechender Prägung, lässt man diese Chance dann nicht aus. Ich meisterte ein anspruchsvolles Vorstellungsgespräch plus Assessment-Center und war nun Angestellter. Für viel Geld richteten wir meine Wohnung ein. Mein erstes Berufsjahr war katastrophal. Mein

Unternehmen und auch das Team waren von einer starken Krise betroffen. Niemand hatte Zeit, um mich einzuarbeiten. Ich litt in meinem goldenen Käfig, den ich mir selbst gebaut hatte. Lieber fuhr ich in Großstädte und war dort unterwegs. Hörte ich morgens, auf dem Weg zur Arbeit, auch nur Verkehrsnachrichten, in denen meine Lieblingsstadt vorkam, fühlte ich mich schwer und depressiv. Bei der Arbeit konnte ich in der Krise als Berufsanfänger leider nicht unterstützen, mein erstes Thema war vergleichsweise unwichtig und wurde nach einem Jahr eingestellt.

Parallel baute ich fleißig an meinem Ego: Thaiboxen, Crossfit, am Wochenende mit gemischten Gefühlen Fußball. Ich ging kaum kreativen Beschäftigungen nach, verlor mich in Sinnlosigkeiten oder beschäftigte mich mit Dingen und deren Erwerb. Glücklicherweise machte mich das nicht. In den Wintern 2015 und 2016 hatte ich Winterdepressionen. Sobald ich Leerlauf hatte, ging kaum noch was. Ich fühlte mich so eingeeengt, dass ich, auch was das schönere Geschlecht anging, hinter meinen Erwartungen zurückblieb. Irgendwann löschte ich Facebook, weil es mich noch unglücklicher machte und wollte von da an auch von anderen Plattformen nichts mehr wissen. Onlinedating betrieb ich irgendwann doch, aber nur auf Sparflamme. Ich wollte doch rausgehen und aktiv Frauen kennenlernen, wie früher. Ich definierte mich über meine Aktivitäten. Zwar bildete ich mir ein, dass ich mich nicht über das, was ich hatte definierte, doch im Nachhinein betrachtet, tat ich wohl auch das.

Mit Persönlichkeitsentwicklung beschäftigte ich mich mehr oder minder erfolgreich, seit ich 18 war. Während meiner Masterarbeit hatte ein Bachelorand mir den Film Revolver empfohlen. Mein erster Kontakt mit dem Thema Ego.

Es muss so 2015 gewesen sein, dass Lisa und ich (wir waren etwa von 2009 bis 2012 zusammen und führten danach trotzdem eine Art Beziehung weiter), uns endgültig trennten. Das war schwierig.

Seit 2015 ging ich bereits gelegentlich auf Goapartys und -festivals, kam mit MDMA und LSD in Kontakt.

2016 verließ ich meine Ultrágruppe, die ich mitgegründet und aufgebaut hatte. Das fühlte sich an, als ob ich mir mein Herz eigenhändig herausreißen würde.

Aber ab 2016 ging es ganz langsam aufwärts. Bei der Arbeit bekam ich ernsthafte Themen, mit den Frauen lief es langsam besser. Ich hatte mich nur noch auf Thaiboxen fokussiert und das Crossfit aufgegeben. Eigentlich war es mir zu stressig, aber ich hielt es für einen unverzichtbaren Teil meines Selbst. Ich wünschte mir wieder eine Freundin und Ende 2016 lernte ich beim Feiern in einer Großstadt Hanuta kennen. Von da an wurde mein Leben stetig etwas besser, natürlich mit Auf-und-Abs. Die Beziehung lief toll und nach einiger Zeit zog Hanuta bei mir ein.

Um 2017 las ich „Jetzt!“ von Eckhart Tolle und setzte mich noch intensiver mit dem Thema Ego auseinander.

Ich erarbeite mir etwa 2018 den Schluss, dass in meinem Leben Kreativität fehlte. Zwar unternahm ich viel, aber mein Leben und meine Persönlichkeit waren sehr statisch, zu viel wiederholte sich.

2019 arbeitete ich deshalb „The Artists Way“ von Julia Cameron durch. Schrieb noch mehr als vorher. 2015 hatte ich bereits angefangen, viel zu schreiben und es half mir durch die düsteren Phasen bis 2016 hindurch. Ich arbeitete viel an mir, reflektierte und begriff, dass es viele Teile in meiner Persönlichkeit gab, die nicht zwangsläufig zu mir gehören mussten und von denen ich mich trennen wollte. Leichter gedacht als getan, aber ich kam langsam voran.

In all den Jahren hatte ich immer wieder erhellende Trips mit Psychedelika gemacht, die meine Persönlichkeitsentwicklung wie ein Katalysator unterstützen.

*Von mir selbst kaum bemerkt, baute ich eine spirituelle Facette meiner Persönlichkeit auf.*

Was ich in Revolver sah, bei Tolle, Cameron usw. las, konnte ich mehr und mehr verinnerlichen. Es ist ein weiter, aber

entscheidender Weg vom Wissen zum Verinnerlichen.

2020 machte mir mein Freund Julian das Angebot, mich für intensivere Trips als Tripsitter zu unterstützen. Er hatte noch erheblich größere Erfahrung im Umgang mit LSD usw. als ich, wobei meine eigenen durchaus schon nennenswert waren. Er sagte auch, das sei etwas, das ihm liege und was er geben könne. Oft erzählte er mir über spirituell sehr hoch aufgehängte Zusammenhänge und Erkenntnisse. Das klang für mich oft überzeugend, allerdings konnte ich damit selten etwas anfangen. Ich war übrigens nie religiös oder esoterisch und bin es auch heute nicht. Zu dieser Zeit hatte ich weder den Bedarf noch den Kopf frei für eine so hohe Dosis Psychedelika, dass wirklich ein Tripsitter notwendig gewesen wäre. Mit 1,7g Psilocybe Cubensis B+ konnte ich im selben Jahr, bei einem für mich sehr besonderen Trip im Wald, beispielsweise auch alleine umgehen.

Hanuta und ich beschlossen, in eine inspirierende Großstadt zu ziehen, Corona und mobiler Arbeit sei Dank. Ich mochte meine Heimatstadt zwar immer auch irgendwie, aber zum Leben ist sie mir zu klein, die Menschen zu monoton. In der ersten angepeilten Stadt klappte es nicht, denn was wir bereit gewesen wären zu zahlen, lag deutlich unter den Mieten für die Stadtteile, in denen wir gerne gewohnt hätten. Trotzdem wollten wir weg, jetzt oder nie! Also entschieden wir uns für einen inspirierenden Stadtteil einer kleineren Großstadt.

Ich hatte den Job firmenintern gewechselt. Gleiche Aufgabe, anderes System. Wieder ein an sich sehr guter Job, aber ich hatte von Anfang an das Gefühl, dass dies nicht hundertprozentig meins ist.

Seit 2021 machte ich mir zunehmend Gedanken zum Thema Visionen. Vieles in meinem Leben, auch die Arbeit, erschien mir zwar durchaus produktiv, letztlich aber sinnlos. Während des Studiums war ich richtig gut! Die Klausuren und Hausarbeiten waren stets Projekte, die ich sehr gut meistern wollte und konnte. An meinen Abschlussarbeiten usw. arbeitete ich gerne bis spätabends.

*Bei meiner Arbeit als Angestellter im Großunternehmen war mir dieses Gefühl überwiegend verloren gegangen.*

Für wen und warum arbeitete ich eigentlich? Hielt man eine Frist nicht, nahm man die nächste. Nennenswerten Einfluss auf mich oder die Welt hatte meine Arbeit nicht, vieles erschien mir nach wie vor sinnlos. Würde mein Leben immer so weitergehen, wäre es verschwendet, wie so viele vor mir. Keine besonderen Höhen. Ich glaube, dass menschlicher Fortschritt mehr im Geist stattfindet, weniger in Technik. Von einigen Bereichen, wie teilweise Medizin, mal abgesehen. Sowohl privat als auch beruflich war ich oft ineffizient, konnte am Ende des Tages zwar volle Listen abgehakter Tätigkeiten vorweisen, aber nichts, was mich oder andere wirklich voranbrachte und zum Guten änderte. Haufenweise kleinkarierte bürokratische Prozesse. Immer die gleichen Übungen beim Boxen in immer demselben Raum und sich häufig wiederholende Gespräche. Ich fragte mich, ob ein Mensch wie Elon Musk sich mit solchen Sinnlosigkeiten beschäftigen würde. Wohl kaum. Denn egal, was man von ihm oder anderen Visionären auch hält: sie haben Visionen, denen sie alles andere unterordnen. Diese geistige Ausrichtung lässt keinen Raum für Sinnlosigkeiten.

Wie entwickelt man eine Vision? Es dauerte etwa 1-2 Jahre, bis ich das ungefähr verstand. Augen schließen und sich was vorstellen reichte bei mir leider nicht, da passierte wenig. Also musste ich meine Vision entwickeln. Was ist eigentlich ein Traum, was eine Aufgabe oder ein Ziel? Ich entwickelte Visionen, die rational betrachtet gut und vollständig waren, mich aber emotional völlig kaltließen.

Irgendwann hatte ich es raus, entwickelte ein kurzes und knackiges Leitbild für meine Haltung als Vision. Das Besondere und für mich Neue daran war eine Unterscheidung der Vision in evolutionäre und revolutionäre Anteile. Der Knackpunkt besteht in dem revolutionären Anteil. Der Gedanke dahinter war folgender: Ein Mensch erhebt sich im Laufe seiner Entwicklung immer wieder über sein altes Selbst und alte Interessen, Ansichten usw. Oft ist dies ein langsamer

evolutionärer Prozess. Doch auch heute musste es noch viele Ebenen über meinem mentalen Horizont geben. Auch heute gab es Begebenheiten, in denen ich festhing und über die ich, so dachte ich, mich längst hätte erheben haben müssen. Ich wollte mich geistig nicht mehr nur, wie in den vergangenen Jahren, evolutionär entwickeln. Ich wollte meine eigene mentale Revolution, einen Bruch, eine Ebene aufsteigen. Wie das genau erfolgen sollte, da hatte ich nur vage Vorstellungen. Mein Geist sollte gegenwärtig sein und getrieben von Visionen. Nun, es ist das Wesen einer Vision, den Weg noch nicht genau zu kennen. Also versuchte ich einen knackigen spirituellen Ansatz zu formulieren und diesen an den Anfang der Vision zu stellen, um mir daraus später eine starke Haltung ableiten zu können. Ich komme später auf diesen Ansatz zurück.

Im Herbst 2022 schaffte ich es, wie einleitend geschrieben, den Bedarf meines Egos an Kampfsport zu lösen. Thaiboxen ist toll, aber es bot mir schon lange keine Entwicklungsmöglichkeit mehr und kostete mich nur Energie. Es war so weit: Ich hatte nun freie Energie und mir vorgenommen, jeden Monat eine besondere neue Erfahrung zu machen. Ich erinnerte Julian an sein Angebot, für mich zu tripsitten. Mein Ziel war, meine psychonautischen Erfahrungen auf eine höhere, bis dahin nicht erlebte Ebene zu bringen. Die Substanz der Wahl war LSD. Ein für uns beide freies Wochenende zu finden, war schwierig. Wir fanden eines im Januar 2023. Kurz nach diesem Wochenende stand allerdings eine OP an. OPs sind eine hohe mentale Herausforderung für mich. Zusätzlich hatte ich einen nennenswerten Druck auf der Arbeit, plus einige weitere private Themen. Ich überlegte es mir also vorher gut, entschied mich aber dafür, die Gelegenheit zu nutzen und nahm den Montag nach dem Wochenende zusätzlich frei. In diesem Jahr würde ich auch familiär weiter eingespannt werden. Einfacher würde es dann nicht mehr, eine solche Unternehmung zu organisieren. Irgendwas ist immer, jetzt oder nie.

# Rahmen

Vorweg zur Einordnung: „Normale“ LSD-Trips werden in der Regel mit Dosen von ungefähr 50...150µg unternommen. Solche Angaben variieren je nach Mensch oder Quelle.

Der Zeitrahmen betrug das ganze Wochenende und fand bei Julian zu Hause statt. Ich kam am Freitagabend, durchaus entspannt mit dem Zug, an. Wir trafen uns noch mit meinem Bruder und einer Freundin zum Essen. Am Samstag frühstückten wir entspannt und gingen einkaufen. Zu Anfang meditierten wir und machten eine kleine Teezeremonie. Auch hatte Julian mich mit einer Aussage kurz zuvor irritiert, was wir dann aber zum Glück noch ausräumen konnten. Die geplante Dosis betrug 450µg 1cP-LSD in Form drei kleiner Tabletten á 150µg. Laut Julian wirke dies etwas schwächer, jedoch stabiler als das klassische LSD, was auch verfügbar gewesen wäre. Guter Dinge nahm ich die kleinen Tabletten ein und rauchte dazu etwas Gras, was die Wirkung verstärken sollte. Julian selbst nahm 150µg 1cP-LSD ein und rauchte ebenfalls etwas Gras. Dass er als Tripsitter mittrippt, hatte Julian im Voraus so vorgeschlagen und war vereinbart, obwohl ich mich durchaus fragte, ob das sinnvoll ist. Zumindest der Einfluß des THC auf ihn war jedoch als gering zu bewerten, da er aus medizinischen Gründen daran gewöhnt war. Für den Notfall waren Alprazolam (bekannt als „Xanax“) Tabletten verfügbar.

# Hochlauf

Ich lag nun mit einer Decke in einer Hängematte in Julians Keller. Was mir zunächst, als das LSD zu wirken begann, sehr auffiel war, dass der Ventilator, den ich zuvor nie nennenswert wahrgenommen hatte, Vibrationen emittierte, die in meinem Körper so stark räsionierten, dass ich in derselben Frequenz zu zittern begann. Nicht im negativen Sinne! Das war sehr unterhaltsam und ein beeindruckendes Beispiel, wie sensibel Körper und Geist sein können. Die Wandbehänge mit Djungel- und Buddhamotiven begannen sich zu bewegen, die Farben schwappten auf die weiße Kellerdecke über. Interessant und spannend zu beobachten! Ich versank ein wenig in Gedanken. Als ich wieder zu mir kam, nahm ich die gefranste Decke für ein paar Sekunden ganz natürlich als mein Fell wahr. Als ich bemerkte, dass es meine Decke ist, war ich amüsiert. Mental passierte aber nicht so viel. Ich verstieg mich ein-, zweimal in meinem Geist, kam aber immer wieder gut zurück, alles war in Ordnung. Es waren bereits 1,5 Stunden vergangen. 1cP-LSD sollte auch etwas früher seine Hochphase haben. Mir war zu diesem Zeitpunkt bereits klar: Die Wirkung ist zwar ganz nett, aber nicht das, was ich mir vorgestellt hatte. Keine psychedelische Wirkung auf einer neuen Ebene, auch keine nennenswerten spirituellen Gedankengänge oder Mindtrips.

Ich teilte Julian diese Gedanken mit. Julian saß neben mir auf dem Sofa und sah, zumindest aus meiner Perspektive, ziemlich bekifft aus. Seine Antwort: „Dann musst du nachlegen“. Damit konnte ich leben, war es doch im Sinne meines Ziels, eine Erfahrung auf ganz neuer Ebene zu machen. Und dann sagte er: „Und ich auch“. Das war ein Problem. Ich war mir, auch im Nachhinein betrachtet, tatsächlich überraschend bewusst und konnte recht klar denken, was ich so vorher nicht erwartet hätte, bei dieser Dosis. Meine Erwartung wäre gewesen, dass ich mit geschlossenen Augen in der Hängematte liegend z.B. krasse Mindtrips oder visuelle Effekte erlebe und von außen betrachtet überhaupt nichts mehr mit mir anzufangen wäre. Nun sollte ich also nach den 450µg 1cP-LSD plus THC nochmal nachlegen und mein Tripsitter wollte es ebenso tun. Das war mir gar nicht mehr geheuer. Lief hier

etwas aus dem Ruder? Plötzlich sah der Kellerraum bedrohlich aus. Ich blickte in Richtung der Alprazolam-Tabletten, die neben mir lagen. Was, wenn ich mich in diesem Trip negativ verlieren würde und mein Tripsitter auf einer hohen Dosis LSD und THC selber nicht mehr klarkäme. Ich hatte selber noch nie so viel LSD genommen, wie mein Tripsitter jetzt insgesamt nehmen wollte, plus THC. Weniger bekiffte sah er immer noch nicht aus. Glücklicherweise war ich so klar im Geist, dass ich meine Bedenken deutlich mitteilen konnte: „Glaubst du, dass es eine gute Idee ist, wenn du jetzt auch noch was nachlegst? Ich mache mir Sorgen, dass du das Ganze nicht mehr im Griff hast. Du machst den Eindruck, dass du auch sehr unterwegs bist“. Seine Miene veränderte sich schlagartig. Nichts Bekifftes mehr. Klare Stimme und Ausdruck. „Ach so, da brauchst du dir keine Sorgen zu machen, ich kann auch anders mit dir reden. Ich habe alles im Griff“. Das war, auch im Nachhinein betrachtet, doch überzeugend vorgetragen. Aufgrund seiner hohen Erfahrung vertraute ich ihm. Ich legte also 300µg 1cP-LSD plus etwa 100µg LSD nach. Macht nun insgesamt 850µg. Dazu zog ich noch einige Male am Joint. Dabei betrachtete ich meine Hand, die aus meinen Augen inzwischen so uralt aussah, als wäre ich ein hochbetagter Greis. Das erschreckte mich aber nicht, sondern war angenehm, so als würde ich nach und nach zu einem alten weisen Mann werden. Julian legte etwa 100µg LSD nach.

*Mein Tripsitter war nun mit stattlichen 250µg LSD plus THC unterwegs,*

auch wenn die Einnahmen etwa 1,5 Stunden Versatz hatten. Das darf man eigentlich keinem erzählen. Ich entspannte mich...und dann passierte...gar nichts. Nichts Besonderes. Ich kann mich zumindest an nichts Nennenswertes erinnern.

# Hochphase

Ich glaube, ich döste oder entspannte so vor mich hin. Irgendwann wurde ich wieder etwas bewusster. Mir war nun langweilig. Ich hatte keine Lust mehr, in der Hängematte zu liegen. Julian saß noch da. Ich sagte zu ihm: „Ich würde gerne mal aufstehen, mich etwas bewegen und hochgehen.“ Julian war einverstanden. Also stand ich aus der Hängematte auf und ging langsam die Kellertreppe hinauf ins Wohnzimmer. Ich stand da und blickte in den Garten hinaus. Es war noch recht hell.

*Dann traf es mich wie ein Schlag. Wie ein Plot-Twist, den kein Film je heftiger darstellen könnte.*

Erst in diesem Augenblick, durch das Schauspiel im Garten, auf das ich da blickte, bemerkte ich, was überhaupt los war: Während mein Geist von nie auch nur ansatzweise erlebter Klarheit war, glich dieser winterliche Garten dem lebendigsten Dschungel! Ein einzelner Busch zog sich wie ein Drachen quer durch den ganzen Garten. Alles war voller solcher Geistwesen, wie Julian sie nannte. Der Garten hatte eine enorme Tiefe. Alle Pflanzen hatten subtile neonfarbene Stecker, die sie aus der Erde mit Energie versorgten. Und doch wirkte dieser Anblick ganz normal, so als seien dies schon immer die echten Konturen. Im Wohnzimmer herrschte eine wunderschöne visuelle Atmosphäre, alles schimmerte zurückhaltend und magisch. Obwohl dieser unglaubliche Anblick bereits lebensverändernd beeindruckend war, wurde er durch etwas anderes noch bei Weitem übertroffen. Innerhalb der ersten Sekunden nach Betreten des Wohnzimmers verstand ich instinktiv und obwohl ich im Vorfeld des Trips nicht bewusst danach gesucht oder mit Julian darüber gesprochen hatte, dass

*dieses überwältigende Maß an geistiger Klarheit und Gegenwärtigkeit eine Erleuchtung war - und sprach es auch*

*so aus.*

Als ich kurz zuvor in der Hängematte wieder „etwas bewusster“ wurde, hatte mein mentaler Durchbruch längst stattgefunden. Nur hatte ich noch gar nicht kombiniert und realisiert, dass ich einerseits 850µg LSD plus THC intus hatte und mich andererseits bestens artikulierte, fühlte und bewegte.

*Seit diesem Augenblick des Durchbruchs weiß ich, dass auch extrem positive Erlebnisse gefährlich schockierend sein können.*

Diese krasse, überraschende, im wahrsten Sinne des Wortes, Ent-Täuschung dessen, was ich erwartet hatte: In anderer Umgebung und mit anderer Haltung, zum Beispiel auf einem Psytrance Festival, konnten, je nach Situation, bereits 150µg überfordernd sein, mental und auch motorisch. Dass ich nun bei fast sechsfacher Menge, verstärkt noch durch THC, geistig klarer war als je zuvor und mit gefühlt normaler Motorik und gänzlich abgeschaltetem Sinn für Zeit in Julians Wohnzimmer stand, mich an den Tisch setzen und mit ihm „ganz normal“ reden konnte, sprengte meine Vorstellungskraft. Ich konnte mit Zeit durchaus umgehen, betrachtete amüsiert meine Armbanduhr, hielt sie ans Ohr und lauschte dem Ticken, verstand, wie spät es war und wozu Menschen Zeit normalerweise benutzen. Relevant war Zeit für mich jedoch in keiner Hinsicht mehr. Zugleich war dem Raum eine neue „Dimension der Wahrnehmung“ hinzugefügt, obwohl er ansonsten war wie immer. Stell es dir so vor: Du konntest niemals hören, denn dieser Sinn hätte dir und auch deinen Mitmenschen dein Leben lang gefehlt. Deshalb hättet ihr auch keine Wörter, um das Wahrnehmen von Tönen oder Geräuschen zu beschreiben. Und dann wird dir in einer besonderen Situation dieser Sinn plötzlich freigeschaltet und du hörst zum ersten Mal in deinem Leben! Du wirst es deinen Mitmenschen kaum beschreiben können. So ging es mir mit dieser zusätzlichen Dimension der Wahrnehmung. Ich kann sie

leider kaum beschreiben, außer dass sie mit extremer geistiger Klarheit und Gegenwärtigkeit bzw. der Irrelevanz von Zeit einherzugehen scheint. (Dies war der Grundstein, um Wochen später endgültig zu verstehen, dass es diese weitere Dimension der Wahrnehmung immer gibt. Dieser Raum besteht kontinuierlich. Man kann ihn betreten, Menschen können sich darin gemeinsam begegnen.)

Mächtigste Einsichten, jede einzelne wäre es wert gewesen, in Stein an die Eingänge der Gotteshäuser dieser Welt geschlagen zu werden, offenbarten sich mir mühelos. Der Wert dieser Einsichten lässt sich aber kaum begreiflich machen. Eine dieser Einsichten, die ich in dieser Intensität fassungslos wahrnahm, war beispielsweise: „Ich bin für alles verantwortlich“. Für den Leser erscheint dies nun sicher wie eine Phrase, denn verantwortungsbewusste Menschen wissen das vermeintlich ohnehin. Aber ich kann hier nur geschriebene, nicht einmal gesprochene, Wörter zum Erklären benutzen. Der große Wert lag hingegen in dem tiefsten Maße des Verinnerlichtseins, mit dem ich diese Einsichten in diesem Zustand erfahren habe. Mir war jetzt vollkommen unklar, warum Spitzenpolitikern Verantwortung über die Schicksale von Millionen Menschen zugestanden wird, ohne dass sie so etwas je erlebt haben. Dann verstand ich:

*Wir werden von Staats- und nicht von spirituellen oder Kulturoberhäuptern regiert.*

Dass die Hochphase dieses Erlebnisses in der „Ich“-Perspektive formuliert ist, ist eigentlich falsch und dient nur der Lesbarkeit. Denn das „Ich“ war auf Standby-Modus gestellt. Das, was da war, war und sah „von oben herab“ ohne, dass da ein Selbst gewesen wäre, das arrogant von dieser „von oben herab“ Perspektive hätte profitieren können. Etwas Selbstloses und über alles Erhabenes herrschte in meinem Geist, das jedoch vollen Zugriff auf mein menschliches Selbst und alle zugehörigen Informationen hatte. Ich hatte mich nie nennenswert mit Religion beschäftigt, es war jedoch offensichtlich,

dass dieser Geisteszustand das war, was im Christentum als „Heiliger Geist“ bezeichnet wird.

Dabei fühlte ich mich jedoch nicht fremdgesteuert, im Gegenteil: Ich war eins, es gab keine Dualität in meinem Geist mehr.

Ein Zustand des geistig Absoluten, der alles andere ins Relative setzt.

Während des ganzen Erlebens sagte ich Dutzende Male „das, das...gibts doch nicht“, „das ist ja...“ usw. So überwältigt war ich von der Situation.

Julian erklärte mir mehr über diesen Zustand, ohne dabei suggestiv zu wirken. Ich verstand nun, was er früher gemeint hatte, mit fast nebenher gemachten Aussagen wie „vor der Erleuchtung: abwaschen, nach der Erleuchtung: abwaschen“. Wäre niemand da gewesen, der mir wie ein Kapitän auf hoher See in Ruhe und ausführlich erklärt hätte, dass dies ein „normaler“ Zustand ist und ich nicht verrückt bin, wäre das sehr gefährlich gewesen. Zum Glück hatte ich mich zuvor ausgiebig mit dem Thema Ego beschäftigt und war in der Lage, zwischen „mir“ und dem „Hohen Geist“ zu differenzieren. (Ich verwende nachfolgend eher den Begriff „Hoher Geist“ anstatt „Heiliger Geist“, da ich nicht religiös bin). Wer das in einer solchen Situation nicht schafft, dessen Psyche droht erheblicher Schaden. Dazu später mehr. Ich fühlte mich wie ein kleiner Junge, der gerade einen Schritt hinein in eine gewaltige Welt gemacht hatte, von deren Existenz er vorher nicht einmal wusste. Durch Julians Erklärungen war mir offensichtlich, dass er sich in dieser Welt durchaus bereits auskannte. Das gab mir viel Stabilität. Er erklärte mir auch, dass er seine, ja schon durchaus hohe Menge LSD, deshalb eingenommen hatte, damit wir auf einer ähnlichen „Schwingungsebene“ unterwegs sein und er mich so besser begleiten könne. Meine, zu diesem Zeitpunkt sehr hohe Schwingungsebene, hob seine dann zusätzlich an.

Wir philosophierten. Ohne mich je viel mit Religion beschäftigt zu haben, leuchteten mir viele religiöse Konzepte auf verblüffend einfache Weise ein: der Heilige Geist, Gott, Jesus, das ewige Leben und so weiter.

Vor meinem geistigen Auge, sah ich auf die Welt herab, von oben, noch über den Wolken. Ich verstand, woher die Zeichnungen von den Göttern im Olymp stammen. Jahrelang hatte ich mit dem Thema Ego gehadert und versucht, meines zu verringern. Nun verstand ich aus dieser von oben herab Perspektive, dass jeder Mensch ein Ego haben muss. Zu jedem Menschen gehört ein Ego. Doch sollte auch jeder Mensch fähig sein, sich über das Ego zu erheben und es „von oben“ zu formen.

*Beherrscht uns das Ego im Alltag leider oft gänzlich, konnte ich in diesem Zustand mit meinem Ego Gassi gehen, es war machtlos.*

Irgendwann wechselten wir wieder in den Keller und lachten über die Hängematte, die Wandbehänge und so weiter, die nötig waren, um mir den notwendigen Komfort zum Start in diese Reise zu geben. Nun, auf der Hochphase, schienen sie völlig albern. Verkehrte Welt.

Im Keller sitzend verstand ich wie durch einen zeitlosen Tunnel, dass in meinem Geiste exakt derselbe Zustand herrschte, der während einer Erleuchtung in jedem anderen Menschen seit Anbeginn der Menschheit geherrscht hat. Wann und wer das war, ist dabei völlig unerheblich. Mir wurde die Ewigkeit dieses Zustands und des menschlichen Strebens danach bewusst. (Und im Nachhinein die in diesem Zustand liegende Unsterblichkeit: „Das ewige Leben“.)

Um den Einblick in mein Innenleben während der Hochphase frisch festzuhalten, habe ich noch am Tag darauf, während der Rückfahrt im Zug, Notizen dazu gemacht. Du liest sie in der kommenden Passage. Diese ist also ungefiltert und ohne Rücksicht darauf geschrieben worden, ob sie mal jemand anders lesen würde. Deshalb ist sie weitestgehend ohne nachträgliche Korrektur.

**Hochphase – frisch aufgeschrieben**

Was erlebt wurde, innerhalb dieses Körpers, jedoch außerhalb des Egos, ist absolut.

Die Menge an LSD ist nicht so erheblich! Sie muss nur für den Durchbruch reichen. Bei mir waren es 450, plus später 400µg und jeweils etwas THC.

Man muss bereit sein und darauf hinarbeiten, sein Selbst und die Kontrolle gänzlich aufzugeben.

Das, was die Erleuchtung erlebt hat, war nicht meine eigene Persönlichkeit, mein Selbst, nicht das, was ich immer für mich gehalten habe - obwohl das Erleben in meinem Körper stattgefunden hat. Es ist etwas, das wohl zugleich immer ist und immer war. Es hat absolut empfunden, nicht relativ. Es ist göttlich. Christen würden sagen: der Heilige Geist.

Das Wesen und auch der Körper, in dem es war, fühlte sich - später beim Spazierengehen - außerirdisch an und doch ganz natürlich, denn dies ist der natürliche Zustand des Menschen.

*Wer erwacht oder erleuchtet ist, erkennt es sofort. Eine Frage danach stellt sich nicht.*

Was war (nicht, was „ich“ war), war Gott im Olymp. Alles aus diesem Zustand heraus Gedachte und Gesagte entspringt der absoluten, schöpferischen Kraft. Es ist naturgemäß „von oben herab“, ohne jeden Hochmut, denn da ist kein Ego, welches daraus Kapital schlagen könnte.

Dieses Wesen erkennt nun „von oben herab“, dass das Ego nützlich und notwendig ist, als an einem Körper anhaftender Teil des Geistes.

Die allerhöchsten Erkenntnisse, welche der menschliche Verstand je hervorgebracht hat, sieht es „von oben herab“: nicht absolut, sondern all dies ist im Relativ entstanden. Egal, welche geniale Verstandesleistung erreicht wurde, dieses Wesen ist darüber erhaben.

Zeit existiert nicht. Es ist kein Trip, sondern der Sprung in die unverstellte Wahrnehmung. Das Erwachen aus dem Traum,

den Menschen Leben nennen.

Derjenige, der dies aufschreibt, ist wieder Mensch geworden und schreibt nur von Erinnerungen. Dies sind also im Zustand des Relativen erzeugte Beschreibungen von etwas, das sich als Mensch nicht beschreiben lässt.

Abermillionen menschlicher Geister haben ihr ganzes Leben dafür eingesetzt, diesen Zustand zu finden und waren nicht einmal nah dran. Es ist kein linearer Prozess, durch den sich Erleuchtung erreichen lässt.

Ich habe den Weltraumbahnhof der Psychonautik gesehen.  
Wunderschöne Geistwesen.

Visuals sind nur schönes Beiwerk und Zeitangaben irrelevant. Auf 850µg LSD ist das Erleben überraschend klar, man ist normal beweglich, höchstens in der Motorik ein wenig eingeschränkt. Die Schlümpfe als musizierende Band auf einer Briefmarke haben die schönst-mögliche Lebendigkeit. Alles ist von einem schönen Schimmer überzogen.

*Das absolute Denken bewirkt Aussagen monumentaler Tragweite. Jede von ihnen könnte in Stein gehauen an den höchsten spirituellen Bauwerken jeder Hochkultur zu allen Zeiten stehen.*

Aus menschlicher Sicht könnte man es Magie, Zauberei nennen.

Ein solches Erlebnis darf ausschließlich durch einen sehr erfahrenen Begleiter („Tripsitter“ ist unpassend, da untertrieben) hervorgerufen werden. Dem Erlebenden (er hat einen Tod des Selbst erlebt und ist wieder auferstanden) muss eine extrem starke Unterstützung zuteilwerden. Gelingt die Integration des Erlebten innerhalb des menschlichen Körpers beziehungsweise Geistes/Egos nicht, kann oder muss dies vielleicht zu höchsten Schäden der seelischen Gesundheit führen. Eben noch Gott, jetzt Verrückter. Doch Gott war im absoluten Raum, im Relativen bin wieder „Ich“. Der Verrückte entsteht erst in der Ebene der Zeit, wenn das Ego, der Mensch,

diesen Wandel nicht begreift und das Erlebte, das seine Welt aus den Angeln gehoben hat, nicht integrieren kann.

Die Worte, mit denen dies geschrieben wurde, sind vielleicht nicht ganz korrekt, um all das Erlebte spirituell richtig zu beschreiben.

# Runterkommen

Julian und ich redeten, diskutierten, philosophierten bis in den späten Abend. Ein richtiges Runterkommen von der Hochphase spürte ich gar nicht. Die Erkenntnisse, die ich während der Hochphase gesammelt hatte, verstärkten die Wirkung des LSD.

*Ich war extrem „high“ von den Erkenntnissen und so spürte ich das Nachlassen der Substanzen kaum.*

Zwischendurch beschlossen wir, spazieren zu gehen. Es war schon dunkel. Zuvor bestand Julian darauf, dass ich eine weiße Schokokugel esse. Analog einer weit geöffneten Kamerablende zum beinahe überbelichteten Film, befanden sich meine Geschmacksnerven am Rande einer gustatorischen Überbelichtung. Nach dem vielen Liegen und Sitzen fühlte sich das Gehen sehr gut an. Nie habe ich meinen Körper so bewusst gespürt. Er fühlte sich beim Gehen irgendwie außerirdisch an. Hatte ich mir anfangs noch Sorgen gemacht, Nachbarn zu treffen, waren diese nun verflogen. Wir kamen zurück. Der ganze Abend war ein Genuss.

Doch irgendwann, gegen 23:00 Uhr, setzte langsam das Zeitgefühl wieder ein. Nun wurde mir bewusst, dass ich für morgen (Sonntag) Mittag einen festen Zug zurück nach Hause gebucht und mich mit Hanuta lose verabredet hatte, etwas zu unternehmen. Plötzlich war da wieder dieses stressende Gefühl von Fristen. Das große Problem war: Ich hatte bis dahin gar keine Zeit zum Verarbeiten und konnte mir überhaupt nicht vorstellen, wie ich am nächsten Mittag in diesem riesigen, belebten Bahnhof in einen Zug steigen sollte. Hierbei muss ich erwähnen, dass ich zeitlebens normalerweise gerne unterwegs bin, oft mit dem Zug. Auch war mir noch absolut unklar, wie ich dieses Erlebnis meiner Freundin und später auch meinen Freunden erklären könnte. Mein Freundeskreis besteht aus starken Persönlichkeiten mit weitem Horizont und trotzdem schien es absurd:

*erzähl mal jemandem sinngemäß: „Ich habe extrem viel LSD genommen, dazu Gras geraucht und dann eine Erleuchtung erfahren.“*

Ehrlich gesagt: Ich weiß gar nicht, wie ich zuvor auf eine solche Aussage reagiert hätte. Mit Julian einigte ich mich darauf, den Zug ausfallen zu lassen und frühestens nachmittags zu fahren. Er bot mir auch an, bis Montag zu bleiben und dass ich ihn Tag und Nacht anrufen könne. Da es für die Integration oft sinnvoll ist, sich Zeit zu nehmen, hatte ich glücklicherweise den Montag freigenommen. Dies bewahrte mich vor noch größerem Druck. Die Vorstellung, am Montag in Terminen über technische Inhalte sprechen oder mich krankschreiben lassen zu müssen, hätte mich zusätzlich enorm belastet.

Gleichzeitig war ich von dem Erlebten so belebt („high“) und aufgewühlt, dass an Schlaf überhaupt nicht zu denken war. Wir meditieren noch etwas, ich nahm eine Melatonin- sowie eine 1mg Alprazolam-Tablette und trank ein großes Glas Weißwein. Ich schlief mit einer Wärmedecke und hatte den flachsten Schlaf meines Lebens.

Am nächsten Morgen frühstückten wir ausgiebig und besprachen das Erlebte. Für Julian war es das erste Mal, dass er einem Menschen eine solche Erfahrung ermöglicht hatte. Im Prinzip hatte er mit mir Platons Höhlengleichnis durchgespielt. Er gab mir auch Bücher, u.a. von Karl Renz und wie bereits geschrieben, das Angebot eines telefonischen 24h Notfalldienstes mit. Die Rückfahrt meisterte ich gut und nutzte die Fahrzeit, um die Hochphase des Erlebten in meinem Notizbuch festzuhalten. Nachmittags ging ich mit meiner Freundin gut essen und erzählte ihr einfach exakt, was passiert war. Eine andere Lösung sah und sehe ich auch nicht. Ein so bedeutendes und potenziell die Persönlichkeit veränderndes Ereignis sollte man mit seinen engsten Vertrauten teilen, solange die Aussicht besteht, dass sie es aufnehmen können. Glücklicherweise ist meine Freundin hinsichtlich Psychologie und Persönlichkeitsentwicklung offen und intelligent, auch

ohne psychonautischen Erfahrungen. In einer solch fragilen Lage von seinen engsten Vertrauten auf Ablehnung oder Unverständnis zu stoßen, könnte die Integration sehr behindern.

# Integration

Den Montag nutzte ich ebenfalls zur Integration. Ich schreibe gerne handschriftlich. Ich schrieb viel. Auch in den folgenden Tagen. Mir gelang die Landung, die Integration in den Alltag und in die Arbeit. Ich erzählte allen meinen engen Freunden von diesem Erlebnis. Sie alle unterstützen mich, obwohl es für jeden von ihnen, sogar für jene mit psychonautischer Erfahrung, doch recht absurd geklungen haben muss.

Nun mehr dazu, warum die Integration gelungen ist. Hier spielen mehrere Aspekte eine Rolle.

**Erstens** war der „Tripsitter“ sehr erfahren. Der Begriff Tripsitter, so ehrenwert die Rolle auch ist, wird Julians Handeln aber nicht ausreichend gerecht. Schamane, „Psychedelic Facilitator“ etc. passen hier besser. Ich habe großen Respekt davor, dass Julian seine Fähigkeiten, mit denen er sich in manchen Kreisen als Guru feiern lassen könnte, intelligent und verantwortungsbewusst einsetzt und dabei bescheiden bleibt.

**Zweitens** hatte ich zuvor über Jahre hinweg dutzende verschiedene, stets „erfolgreiche“ Trips mit u.a. Psilocybin und LSD gemacht und somit eine fundierte Erfahrung mit mittleren Dosen.

**Drittens** habe ich mich intensiv mit dem Thema Persönlichkeitsentwicklung, insbesondere mit dem Thema Ego beschäftigt. Dies war für mich

*der Schlüssel zur Integration: Zwischen mir und diesem Hohen Geist zu unterscheiden.*

Hier liegt die gewaltige Gefahr des Ganzen. Wer diesen Schlüssel nicht hat, kann im Nachhinein vielleicht nicht zwischen sich und dem Hohen Geist unterscheiden. So verkehrt sich dann die Wirkung einer Erleuchtung (absolute Selbstlosigkeit) in ihr Gegenteil um: Der Mensch glaubt, er

selbst habe eine Erleuchtung erlebt und sei nun etwas ganz Besonderes:

*Sein Ego wird erheblich aufgeblasen, vielleicht hält er sich fortan für Jesus oder eine vergleichbare Figur.*

Diesem neuen Selbstbild kann er fortan aber nicht gerecht werden, denn ein Großteil der Erkenntnis war durch die Wirkung des LSD geliehen. Ohne die absolute Perspektive dauerhaft aufrechtzuerhalten, kann er es z.B. Jesus oder den anderen Menschen, die diesen Geisteszustand vermutlich langfristig aufrechterhalten konnten und können, aber nicht gleich tun. Auch wird er täglich mit seinen menschlichen Unzulänglichkeiten konfrontiert sein, die gar nicht zu seinem neuen Selbstbild passen: sich stoßen, falsche Entscheidungen treffen, sich in einem spirituell erheblich minderwertigeren Zustand zu befinden und entsprechend anders zu handeln als erwartet. Diese Abweichung muss dann eine extreme psychische Belastung darstellen. Das Nachholen der notwendigen Kenntnisse und Integrationsarbeit findet dann im ungünstigsten Fall nie oder in der Psychiatrie statt. (Grundsätzlich habe ich alle Achtung vor Menschen, die sich in psychiatrische Behandlung begeben.)

**Viertens** habe ich losgelassen. Die Kontrolle über die Situation und mich selbst.

Ich habe zuvor geschrieben, dass ich eine Erleuchtung gar nicht angestrebt hatte. Oberflächlich betrachtet, ist das auch richtig. Erst im Nachhinein habe ich verstanden, dass ich mental doch einen sehr konkreten Grundstein für dieses Erlebnis gelegt habe. Etwa 2021 hatte ich, wie eingangs beschrieben, eine recht knackige allgemeine Vision entwickelt. Den konkreten Satz war ich schuldig geblieben. Hier ist er:

*Über dem „Kompass meines Lebens“ befindet sich mein Bewusstsein. Aus diesem höheren Geist heraus bin (nicht „denke“) ich. Dies ist die Revolution dieser Vision.*

Fürs Verständnis: Im „Kompass meines Lebens“ beschreibe ich meine Haltung, Verhalten, Aktivitäten usw. wie ich es mir wünsche. Mit diesem Satz, dieser Vision, wollte ich möglichst direkt - revolutionär - einen Entwicklungssprung erreichen. In einen Zustand des bewussten Seins können wir jederzeit (je nach Training für kurz oder lang) springen. Eine kleine Disruption, Revolution: raus aus Zeit und Verstand.

Ich glaube, dass dieser eine Satz, über den ich damals lange nachgedacht habe, den Grundstein darstellt. Auch erst im Nachhinein habe ich begriffen, dass der Begriff „höherer Geist“ offensichtlich sehr nah an „Heiliger Geist“ oder „Hoher Geist“ dran ist. So offensichtlich es im Nachhinein scheint: damals war mir das absolut unklar, an einen „Heiligen Geist“ dachte ich gar nicht. Zumindest kann ich mich nicht daran erinnern. Hätte ich diesen konkreten Begriff als Ziel gehabt, hätte ich den Satz auch direkt so formuliert.

# Weitergabe

Eine wichtige Erkenntnis und auch Motivation, diesen Bericht zu schreiben, ist diese: Bis zu diesem Erlebnis dachte ich gar nicht an so etwas wie Erleuchtung, obwohl mir Persönlichkeitsentwicklung sehr wichtig ist. Denn eine Erleuchtung, so schien es mir immer, ist etwas, das im religiösen Kontext irgendwelchen Heiligen vor Hunderten oder Tausenden von Jahren widerfahren ist. Nicht einem normalen Menschen wie mir. Das war so abwegig, dass ich es noch nicht einmal in Betracht zog, darüber nachzudenken. Und genau das Gegenteil davon möchte ich dir mit diesem Bericht vermitteln:

*Viele „normale“ Menschen können auf diese Weise eine Erleuchtung erreichen,*

wenn sie gut begleitet werden, über psychonautische Erfahrung verfügen, sich mit dem Selbst intensiv auseinandergesetzt haben und loslassen können.

In der Geschichte der Menschheit sind solche Erfahrungsberichte und Anleitungen sicherlich schon oft geschrieben oder mündlich weitergegeben worden. Wissen geht allerdings auch immer wieder verloren oder veraltet in der Darstellungsweise, sodass es zeitgenössische Leser nicht mehr anspricht. Dieses Wissen kann dadurch, dass es zeitgemäß dargestellt ist, Menschen wieder zugänglicher gemacht werden. Hierzu möchte ich mit diesem Bericht einen Beitrag leisten.

Sollte ich dich dazu motiviert haben, ein bewussteres Leben oder gar eine Erleuchtung mithilfe von Psychedelika anstreben zu wollen, dann freut mich das sehr. Bitte beachte aber bei letzterem: Eine stabile Persönlichkeit und Lebensumstände, in die du nach einem solchen Erlebnis „zurückkehren“ kannst, sind neben den oben aufgeführten Aspekten sehr wichtig.

*So verlockend „Erleuchtung“ auch klingt: Solltest du persönlich instabil sein, nimm zunächst Abstand von Psychedelika - du könntest dich damit extrem gefährden.*

Schwere physische Verletzungen schrecken oftmals bereits durch die gut sichtbaren Konsequenzen ab. Bedenke, dass es psychische Verletzungen gibt, die vergleichbar schlimm sein können. Niemand würde unvorbereitet und unter widrigen Umständen eine Operation am offenen Herzen durchführen. Ein solcher Trip gleicht einer Operation am offenen Geist und muss deshalb mit derselben Sorgfalt behandelt werden.

Es gibt auch Wege ohne Psychedelika, sie sind vermutlich aufwändiger, aber nachhaltiger. Ich kann nun noch besser verstehen, dass Menschen sich lange oder für immer in Klöster und Tempel zurückziehen. Unser heute vorherrschender Lebensstil mit einer Umgebung von Konsum, Werbung, News, Leistungsdruck usw. zieht uns spiritueller immer wieder sehr schnell runter. Einen hohen spirituellen Zustand aufrechtzuerhalten ist schwierig vereinbar mit einem solchen Lebensstil.

Wissen, insbesondere so fragiles praktisch-spirituelles Wissen, kann auch in uns selbst verloren gehen. Auch ist jeder Mensch stets im Wandel. Vielleicht geht mir irgendwann die Fähigkeit zu solchen spirituellen Empfindungen verloren. In meinem gegenwärtigen Lebensstil versinke auch ich leider immer wieder in ein „Alltags-Selbst“, das hinter meinen persönlichen und auch spirituellen Erwartungen oft zurückbleibt. Ich will jedoch meine Fähigkeiten und Erfahrungen ausbauen.

Die Weitergabe dieser Erfahrung, deren schriftlicher Teil dieser Bericht ist, betrachte ich bereits jetzt als Teil meines Erbes. Es ist das erste Mal in meinem jungen Leben, dass ich etwas bewusst als mein Erbe ansehe.

# Wie es weitergeht

Ein Freund fragte mich, nachdem ich ihm von dem Erlebnis erzählt hatte: „Was machst du nun damit?“. Gute Frage. Manch einer wäre vielleicht direkt einem geistigen Orden beigetreten oder Ähnliches. Glücklicherweise durfte ich feststellen, dass mir all meine Visionen, die ich vor der Erleuchtung erdacht hatte, auch hinterher noch gut gefielen. Es ist sehr schwer, im Nachhinein zu bestimmen, welche weiteren Entscheidungen und Verläufe in meinem Leben ohnehin passiert wären und welche nicht. Mein Gefühl ist aber, dass dieses Erlebnis wie ein Katalysator wirkt und mich im Verfolgen meiner Visionen und im Ausmalen derselben erheblich unterstützt. Lagen sie beispielsweise zuvor nur als Texte vor, habe ich seitdem eine ganz andere Darstellung in Kombination mit Bildern entwickelt, ähnlich eines Visionboards. Sie packen mich noch viel mehr. Ganz unmittelbar habe ich an meinem Leben gar nichts geändert und ich glaube, Schnellschüsse wären in einer solchen Situation auch riskant. Mittelbar habe ich seit diesem Erlebnis viele positive Entscheidungen für mein Leben getroffen, veraltete Prinzipien abgeschafft und Weichen so gestellt, dass sie langfristig möglicherweise große Auswirkungen für mich haben werden. Auch habe ich meine Haltung angepasst, wie ich es sonst entweder gar nicht oder erst viel später getan hätte. Also, die Richtung stimmt.

Und was ist mit dir? Ich hoffe, dieser Bericht hat dich zum Nachdenken angeregt und inspiriert. Ich wünsche dir alles Gute.

# Klappentext

Was du nachfolgend lesen wirst, hätte ich jemand anderem vor diesem Erlebnis wohl selbst kaum abgenommen.

Seit früher Kindheit war mein Leben sehr rational geprägt, was in einem stabilen Berufsleben als Ingenieur mündete. Doch mit der Zeit belastete mich meine eher mechanische Lebensweise und ich begann mich zunehmend mit Kreativität, Spiritualität und auch Psychedelika zu befassen: Der Beginn eines viele Jahre andauernden Prozesses, der vorläufig in einem Trip mit einer extrem hohen Dosis LSD gipfelte.

Trotz vieler Vorerfahrungen, zerlegte jener Trip, von dem dieser sehr persönliche Erfahrungsbericht handelt, meine Realität gänzlich und katapultierte mich in den geistigen Zustand, in dem die höchsten spirituellen Konzepte wie Heiliger Geist, ewiges Leben usw. plötzlich zugänglicher sind als Bier im Kühlschrank. Dabei lasse ich dich im Rahmen meiner Reflexion dieses lebensverändernden Erlebnisses sowohl an der Vorgeschichte als auch an der Integration teilhaben.

Egal, ob du viel oder gar keine Erfahrung mit Psychedelika hast: Dieses Werk wird dich zum Nachdenken anregen und inspirieren.